

Ich muß auch sagen, daß mich sehr bedrückt, daß nicht selten die positiven Elemente unserer Entwicklung seit 1945 beiseite gedrückt werden. Der Rede des Generalsekretärs Genossen Krenz stimme ich voll zu.

Günter Pötschke
Mitglied des Zentralkomitees
Generaldirektor des ADN

Liebe Genossinnen und Genossen!

Es ist auch mir in den vergangenen Wochen wiederholt die Frage gestellt worden, warum ich, obwohl mir doch zumindest in den letzten Monaten vor der Wende hätte bewußt sein müssen, welche zerstörerischen Folgen die Entwicklung, die lange Bewegungs- und Sprachlosigkeit haben könnte, nicht rechtzeitig mit aller Konsequenz Widerspruch geltend gemacht habe. Ich habe darauf wahrheitsgetreu geantwortet, daß ich nicht den Mut gehabt habe, auf der Juni-Tagung des Zentralkomitees aufzutreten. Und es nützt heute auch gar nichts, irgendwelche Erklärungen darüber abzugeben, was man unterhalb dieser Mutschwelle getan hat. Es nützt auch nichts, wenn man heute jemandem klarmachen wollte, daß dies unter den Verhältnissen, wie sie bis zum 11. Oktober existierten, politische Selbstvernichtung bedeutet hätte, ehe nicht im Politbüro selbst die so lange fällige Auseinandersetzung ausgetragen war. Die uns solche Fragen stellen, würden uns auf Entschuldigungen solcher Art die Antwort geben: Na, und? Trotz aller Folgen hättet ihr den Mut aufbringen müssen. Und sie haben recht!

Solcher Mut darf nie wieder fehlen, aber noch wichtiger ist: Es dürfen, wie schon jemand sagte, nie wieder Bedingungen zugelassen werden, die ein solches Maß an Mut für die Wahrheit erfordern. Jetzt, in dieser Situation, zählt nur ein radikaler, ehrlicher und überzeugender, für jeden meß- und spürbarer Bruch mit all jenem Althergebrachten, was in diese Krise geführt hat. Zählen können nur Taten, die auf dem Weg der Erneuerung ohne Wenn und Aber voranbringen und Vertrauen wiedergewinnen. Auch ich will in diesem Sinne alles tun, was in meinen Kräften steht. Wenn ich den neuen Regierungschef dennoch darum bitte, eine Entscheidung hinsichtlich der weiteren Besetzung des Amtes des Generaldirektors des ADN zu treffen, dann deshalb, weil ich als Leiter der Nachrichtenagentur in einem Bereich Mitverantwortung trug, über den verderbliche Wirkungen ausgingen.

Liebe Genossen!